

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925

39 (31.3.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-879782](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-879782)

Blattblätter

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bemittelter Rabatt hinfällig.

Nummer Nr. 90.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1,10 R.-Mark ausschließlich Postbestellgeld. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 S., Familienanzeigen 10 S., auswärts 20 S., Reklamezeile 50 S. Schlußjahr 10.

Nr. 39.

Elsfleth, Dienstag, den 31. März

1925.

Tages-Beleger.

(31. März.)

- Ausgang: 5 Uhr 40 Min.
- Ubergang: 6 Uhr 30 Min.

Schneewasser:

6 Uhr 48 Min. Vorm. — 7 Uhr 07 Min. Nm.

Chronik des Tages.

Das vorläufige Wirtschaftsabkommen zwischen Deutschland und Italien ist um drei Monate verlängert worden.

Zwischen der Reichsregierung, dem englischen Schatzamt und dem Generalagenten für Reparationszahlungen ist eine Einigung über die Erhebung der 26-prozentigen Einzahlungsabgabe erzielt worden.

Der preussische Volksfahrtsminister hat die gezielte Miete für den Monat April auf 76 Prozent der Friedensmiete erhöht.

Auf dem Bahnhofs-Wahrend in Berlin hat der 26-jährige Mediziner Matthias Klein den Fahrkartenleiter erschossen und vier andere Wahnkranke und Zivilpersonen verletzt.

Die vier Bergarbeiterverbände haben den Wohnplatzbesuch für den Ruhrbergbau angenommen.

Die Aufwertung.

Die Reichsregierung hat die Grundsätze für die Aufwertung der Anleihe des Reiches, der Länder und der Gemeinden, sowie der Hypotheken usw. bekannt gegeben, und die bezüglichen Gesetzentwürfe werden im Reichstage nacheinander zur Beratung gelangen. Es ist vorauszusehen, daß es sehr lebhaftere Erörterungen über die Höhe der den Wertpapier-Inhabern zugehörigen Schuldloszahlungen geben wird. In der Volkserregerung wird man zweifellos bemüht sein, das fiskalische Interesse, das hier und da doch etwas stark hervortritt, zu kürzen. Das kommt besonders für die Verdrängung der kleinen Sparer und der bescheidenen Gläubiger in Betracht.

Daß das Reich, die Länder und die Gemeinden nicht alles zahlen können, was sie sich früher verpflichtet haben, liegt auf der Hand. Es fragt sich aber, ob man heute schon für alle Zukunft durch die bestehenden Verpflichtungen einen Strich machen und es für immer bei dem bewenden lassen soll, was jetzt ausgebittet wird. Die Meinungen darüber sind geteilt. Diejenigen, welche die Ansicht vertreten, daß es bei dem Verbleiben soll, was jetzt festgesetzt wird, verweisen sich darauf, daß andererseits eine schwere Unsicherheit im wirtschaftlichen Leben entstehen müßte, während die andere Partei in Abrede stellt, daß die Dinge so schlecht lägen, wie sie hingestellt werden. Es ist schwer, die Gegensätze, die hier zwischen Gläubiger und Schuldner bestehen, zu überbrücken, aber es muß doch im Auge behalten werden, daß es vor allen Dingen sich darum handelt, Treu und Glauben wieder zu beschaffen, da sich ohnedem keine erheblichen Zustände ergeben können.

Ungelöst ist die Frage, ob nicht in irgend einer Weise größere Mittel auszuwerten werden können, um den in Not geratenen Gläubigern wenigstens das zum Leben Notwendige zukommen zu lassen. Die Mittel, die in dem Aufwertungsplan der Reichsregierung für diesen Zweck in Aussicht gebracht werden, dürften unserer Ansicht nach vollkommen unzulänglich sein. Angesichts der Tatsache, daß die christlichen Sparer auch im besten Falle große Einbußen erleiden müssen, ist schon seit längerer Zeit darauf hingewiesen worden, daß den Kriegsgewinnern dann auch ein weiterer Teil ihres Profites abgenommen und den geschädigten Sparern übermitteln werden könnten. Wenn Einbußen getragen werden müssen, so müssen sie auch auf alle umfallen und nicht allein auf diejenigen, die es doch am wenigsten verdient und sich hauptsächlich für das deutsche Vaterland geworbt haben.

Es werden besonders diejenigen Bestimmungen genau zu prüfen sein, welche die Aufwertung von mindereinstufigen Wertpapieren betreffen, die bei der Ausgabe ausdrücklich als solche bezeichnet und auch in diesem Sinne erworben worden sind. Es ist wohl ausgeschlossen, daß hierbei rein schematisches Verfahren vor, denn damit würde das Prinzip der Minderwertigkeit, das unantastbar gelten muß, umgestoßen werden. Die Rechte, die hier unzulässig vorliegen, sind zu schließen und können nicht mit einem Federstrich beseitigt werden. Die Reichstagsparteien haben sich vor den Wahlen vom 7. Dezember fast sämtlich für eine gerechte und billige Aufwertung ausgesprochen. Es sollte sich natürlich dabei nicht um Unmöglichkeit handeln, aber es muß beachtet werden, daß sich da, wo ein Wille ist, auch ein Weg finden wird.

Pariser Lügenfabriken.

Die Cholerabazillen des „Reit Journal“.
Das Pariser Blatt „Reit Journal“ hatte in einem Artikel von der angeblichen „Mobilisierung“ der deutschen Industrie und Wissenschaft gesprochen. Die allgemeinen Behauptungen sind nicht durch An-

führung von Tatsachen begründet, so daß eine Widerlegung im einzelnen nicht möglich ist. Nur in einem Falle werden genauere Angaben gemacht:

„In Goslar soll ein Professor Sch... zusammen mit seinem Hilfsarbeiter, einem Herrn Wint... Kulturen von Cholerabazillen züchten, die durch Frühlingsgebrunnen in Feinbesand getragen werden können.“
Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, haben sofort angeforderte Ermittlungen ergeben, daß in Goslar überhaupt kein Professor Sch... zu sein ein Wohnsitz hat und daher natürlich auch kein Herr Wint... dort als sein Assistent tätig ist. Laboratorien, die den Anlaß zu der obigen Behauptung hätten geben können, befinden sich in Goslar ebenfalls nicht.

Das Ergebnis der Nachprüfung dieses Einzelfalles, in dem wenigstens die Anfangsbuchstaben von Namen genannt waren, läßt auf die Unzuverlässigkeit der übrigen Informationen des „Reit Journal“ schließen.

Gedenkt der Kolonien!

Dr. Luthers Geleitwort zur Kolonialwoche.

Dem Kolonialkriegerdank sind für die vom 30. März bis 8. April im Berliner Rathaus stattfindende Kolonialwoche eine Reihe von Glückwünschrufen zugegangen. So hat Reichsminister Dr. Luthers der Kolonialwoche folgendes Geleitwort gewidmet:

„Sechs Jahre bereits einhütet Deutschland seine Kolonien, die es mit weiten anderen deutschen Landes-Teilen durch den Vertrag von Versailles hat dahingehen müssen. In angebotener Arbeit weniger Tugenden haben deutsche Ansiedler und Kaufleute, deutsche Beamte und Verleiher, deutsche Missionare und Soldaten die deutschen Schutzgebiete derart entwickelt, daß ihre Wirtschaft und Verwaltung mit den Kolonien der größten und ältesten Kolonialmächte nicht nur wetteifern konnten, sondern sie in mancher Beziehung übertrafen. In meiner Jugend war es mir vergönnt, den Fuß auf deutschen kolonialen Boden zu setzen. Das im Westlich zu rühm- und erfolgreich verteidigte Tanga, die Palmen Dar-es-Salaam — die deutsche Schiffe in der Hafeneinfahrt begrüßten —, die weite Küste von Deutsch-Südwestafrika, die ich vom Schiff bei Sualobumund sah, sind meinem Gedächtnis unauflöslich eingepreßt. Welchem Wunsch und meiner Hoffnung gehe ich in den Worten „Gedenkt der Kolonien!“

Reichsaussenminister Dr. Stresemann erklärt in seinem Schreiben die koloniale Frage sei für uns, auf ein zu enges Gebiet zusammengedrängtes Volk, ohne die Möglichkeit des Bezuges der für seine Ernährung und Industrie notwendigen Rohstoffe, von größter Bedeutung. Dem seien, zähen Willen des geeinten Volkes zu kolonialer Betätigung könne auch die Dauer der Erfolg nicht versagt werden. Oberbürgermeister Böß-Berlin betont in seinem Vorwort: „Die Welt wird auf die Dauer der deutschen Mitarbeit bei dem weiteren Aufbau der Kolonisation nicht entzogen können.“

Dr. Cäeners Pläne.

Einrichtung eines transatlantischen Luftverkehrs.

Der erfolgreiche Führer des Amerika-Zeppelin „Z. R. 3“, Dr. Cäener, hat dieser Tage in der königlichen Luftfahrtgesellschaft in London einen Vortrag über moderne Zeppeline gehalten. Dr. Cäener erklärte, daß nach seiner Ansicht das flare Luftschiff für bequeme Passagier- und für Posttransporte auf große Entfernung das geeignetste Fahrzeug sei.

In Amerika wird jetzt ein doppelt so großer Zeppelin gebaut als jener, mit dem er im Vorjahre den Ozean überflog. Dieses Luftschiff wird 80 Td. Ladung führen können, d. h. es würde 30 Passagiere, 5 Td. Gepäck und Post von 8500 Pfund von New York nach London bringen können. Die Kosten jeder einzelnen transatlantischen Fahrt, einschließlich aller Inkosten, berechnet Dr. Cäener auf 15850 englische Pfund. Jeder der 30 Passagiere würde als Fahrpreis 125 Pfund zu zahlen haben, 8350 Pfund würden für die beförderte Post, 3750 für Gepäckbeförderung berechnet werden. Dr. Cäener glaubt, daß, sobald das Publikum die Überzeugung von der Sicherheit der Beförderung gewonnen habe, sich ein großer Andrang nach den Flügen bemerkbar machen werde. Er sagte ferner, daß die Feuer- und die Blisgefahr künftig völlig beseitigt werden müßten, und zwar durch Unschädlichmachung des Wasserstoffes durch vermittelte teilweiser Benutzung von Seltum sowie

Dr. Cäener erklärte schließlich, daß Amerika eingesehen habe, wach großer Verlust es wäre, wenn die deutschen Erfahrungen der letzten 25 Jahre im harten Luftschiffbau wegen der Bestimmungen des Versailler Vertrages verloren gingen. Dr. Cäener meinte, daß eine

Zusammenarbeit von Deutschland, Amerika und England

die Entwicklung des starren Luftschiffes ungemein för-

dern würde, so daß es in nicht langer Zeit wertig das modernste Transportmittel auf große Entfernung werden könnte. Er glaube, daß eine solche praktische Zusammenarbeit bald in Angriff genommen werden dürfte.

Nach Londoner Meldungen hat Dr. Cäener bereits mit englischen Gesellschaften über den Bau von Luftschiffen verhandelt, und zwar wird die Gründung einer deutsch-englischen Gesellschaft in Schweden in Aussicht genommen. Abgeschlossen sind diese Verhandlungen aber noch nicht. Der Zeppelinbau in Deutschland wird nach wie vor durch den französischen Widerstand unmöglich gemacht, und es besteht keine Aussicht, diesen zu überwinden.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 30. März 1925.

— Reichsminister Luthers ist in Schreiberhau im Riesengebirge zum Erholungsurlaub eingetroffen.

— Der Führer der Thüringer Demokraten, Staatsrat Albert Enders, ist in Weimingen gestorben. Er lebte lange Jahre dem früheren Weiminger Landtag und von 1907—1911 auch dem Reichstage an.

Der Reichswirtschaftsrat gegen das Vorkaufsrecht. Der finanzpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigt sich zurzeit mit der Begutachtung der von der Reichsregierung ausgearbeiteten neuen Steuervorlagen. Bei dem Gesetze über Änderungen des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden wurde mit großer Stimmenmehrheit die Streichung des Artikels 1, der die Zuschläge zur Einkommen- und Körperschaftsteuer regelt, beschlossen. Der Ausschuss lehnte damit das Vorkaufsrecht der Länder und Gemeinden grundsätzlich ab, da es nach Ansicht der Mehrheit den Anfang vom Ende der Finanzhoheit des Reiches und die Wiederherstellung der ungleichmäßigen Besteuerung der Vorkriegszeit bedeuten würde.

Württemberg gegen die Besoldungshemmer. Nachdem bereits Baden vor einiger Zeit gegen die Verlängerung der Reichsbesoldungshemmer protestiert hat, macht sich jetzt auch in Württemberg heftiger Widerpruch gegen diese Maßnahme geltend. Auf eine Anfrage im Landtage hat die württembergische Regierung mitgeteilt, daß der stimmfähige Reichsbesoldungshemmer in Berlin angewiesen worden ist, im Reichstag zu beantragen, daß die auf die Gemeinden und sonstige öffentlichen Körperschaften sich erfindende Zuständigkeit des Reichsanzenministeriums und des Reichsfinanzgerichts im Gesetz beseitigt werde. Wenn dieser Antrag abgelehnt werde, so sei die Stimme Württembergs gegen die Verlängerung des Besoldungshemmergesetzes abzugeben.

Bayern und die Pfalz. In der letzten Sitzung des bayerischen Landesparlamentes erklärte Ministerpräsident Dr. Held auf Anregung des Berichtes der pfälzischen Handelskammer in Ludwigshafen, einen eigenen Verkehrsanschluss für die Pfalz zu bilden, daß die Staatsregierung der Pfalz gegenüber das Menschenmögliche getan habe und tue, aber es müsse alles vermieden werden, was auch nur den Schein einer Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Pfalz hervorgerufen könne. Es seien allerhand Bestrebungen im Gange, das Verhältnis zwischen Bayern und der Pfalz zu lockern, so von Karlsruhe und von Frankfurt a. M. aus. Wer es wagt mit dem Bestand Bayerns und der Pfalz meine, werde nichts tun oder befehlen, was auch nur den Schein einer Lockerung habe.

Rundschau im Auslande.

Der Prinz von Wales, der englische Thronfolger, hat eine dreimonatige Reise nach Afrika und Südamerika angetreten.

Der Generalkommandant der indischen Armee, Lord Rawlinson, ist gestorben. Lord Rawlinson wurde bekannt, als er im Herbst 1914 den König von Antwerpen besetzte; er war später Kommandant der 4. Armee in Frankreich.

Einigung über die 26-prozentige Reparationsabgabe.

Wie aus London berichtet wird, ist dort ein zwischen der deutschen Regierung, dem englischen Schatzamt und dem Generalagenten für Reparationszahlungen abgeschlossenes Abkommen über eine neue Methode bei der Erhebung der 26-prozentigen Reparationsabgabe auf die deutsche Einfuhr eingetroffen. An der Zustimmung der englischen Regierung ist nicht zu zweifeln. — Die englische Weltung entspricht den Wünschen. Das Abkommen, durch das die Aufhebung der Sonderabgabe geregelt wird, hat schon die Zustimmung des Transfer-Komitees gefunden. Es fehlt aber noch die Billigung des Abkommens durch die Reparationskommission. Die für den deutschen Exporthandel hocherwartete Aufhebung der Sonderabgabe dürfte schon in allernächster Zeit, voraussichtlich noch vor Ostern, erfolgen.

Serbische Gewaltmaßnahmen gegen die Kroaten. Ueber das Schicksal der Wandate der kroatischen Bauernpartei hat das Belgrader Parlament folgenden Be-

lung gerah: Die Mandate der Führer der fröhen Partei, darunter die von Stephan Raditsch, der Brüder Kofjitsch, Kruchenisch, Matisek und Kredawitsch, werden annulliert. In der Angelegenheit der Mandate der 39 wiedergewählten Mitglieder der alten Stuphina wird ein Untersuchungsbescheid erlassen, während die Mandate der 19 Abgeordneten, die nicht Mitglieder der früheren Stuphina waren, bestätigt werden.

Geflügelte Worte Bismarcks.

Zu des großen Kanzlers 110. Geburtstag. Daß eine ganze Reihe von Aussprüchen und Worten eines so bedeutenden Mannes wie Bismarck als dauernder Besitz in den Mund des Volkes überging, kann niemand wundernehmen. Es war dies indes bei vielen nicht nur deshalb der Fall, weil sie vom großen Kanzler stammen, sondern weil sie den Nagel auf den Kopf trafen und die Dinge in einer außerordentlich originellen und fernen Weise bezeichneten. Am berühmtesten ist wohl das gewaltige Wort geworden, das er in der denkwürdigen Sitzung des Reichstags vom 6. Februar 1888 sprach: „Wir Deutschen sitzen weit, aber sonst nichts in der Welt“. Auch zahlreiche andere seiner geflügelten Worte sind im preussischen Abgeordnetenhaus oder im Reichstage gebrochen worden.

Am 11. März 1867 lösch er eine Rede im Norddeutschen Reichstage mit den Worten: „Sagen wir Deutschland in den Sattel — reiten wird es schon können“. Im Zollparlament sprach er am 18. Mai 1868 das Wort: „Dem Herrn Vorredner gebe ich zu bedenken, daß ein Apfell an die Furcht in deutschen Herzen niemals ein Edo findet“. Berühmt ist auch sein Ausspruch von „Blut und Eisen“. Er hat auch die Worte bezw. Bezeichnungen geprägt: „statutarische Christen“, „Er liegt wie telegraphiert“, „Christlicher Mäler“, „Gänliche Würdigkeit“, „Die Annalen des pommerischen Grenadiers“, „Juristische Wirtensiden“, „Marrenschiff der Zeit“, „Das Fischen des armen Mannes“, „Sündenbad der öffentlichen Meinung“, „Die am besten gekochte Personlichkeit“, „Wolliche Schwimmböden“ u. a. m.

Auch folgende Aussprüche stammen von ihm: „Wenn man versprechen kann, so kann man auch gemäßigt werden“, „Ein Umzug ist halbes Sterben“, „Wenn wir schwimmen lernen wollen, müssen wir ins Wasser gehen“, „Das Ausländische hat immer einen vornehmen Anstrich für uns“ und „Es muß ein eigentümlicher Zauber in dem Worte Deutsch liegen“. Alle diese Aussprüche oder reichen doch nicht heran an den eingangs wiedergegebenen markigen Ausspruch. Möge dieser wieder zum Leitwort der Deutschen werden.

Als Stadt und Land.

Berlin baut weitere Schnellbahnen. Dem Vernehmen nach wird die Berliner Hochbahn-Gesellschaft in den ersten Tagen des April mit dem Weiterbau der Schnellbahn und zwar der Entlastungstrecke Gleisdreieck-Nollendorfplatz beginnen. Die Kosten dieses Baues sind auf 10 Millionen Mark veranschlagt. Bei der Berliner Stadterweiterung besteht die Absicht, von den Schnellbahnprojekten dann noch die U. C. G.-Bahn fertigzustellen.

Heute Zeiten sind für die Berliner Börse angebrochen. Die Geschäfte sind durch eine starke Müddärtsindenz gekennzeichnet, jedoch die Börsenbesucher jetzt von einer förmlichen Epidemie der Bange- weise geplagt werden. Sie „sitzen“ ihre Zeit in der Börse „ab“, wobei ihnen die Zeitungslektüre über die Hauptzeit hinweghelfen muß. Ein Witzbold hat angehängt dieser weiten erbauenden Verhältnisse den Witzspruch: „Der größte Verkauf der Welt“ getauft.

Ein durchgeführtes „Genie“. Der Berliner Kriminalpolizei ist ein guter Griff gelungen. Sie konnte einen Kaufmann Siegfried Müller festnehmen, dem umfangreiche Diebstahlungen zur Last liegen. Müller betraute in der Vertrauensganz mit Devisen und Effekten; nach der Stabilisierung der Mark verlor er sein ganzes Vermögen. Er fälschte nun Wechsel und brachte sie in den Verkehr. Da die Wechsel auf bekannte große Firmen lauteten, so wurden sie angenommen, ohne daß die Empfänger sich erst erkundigten. Müller hat, wie festgestellt wurde, fünf Wechsel über zusammen 250 000 Mark ge-

Prinzeß Lolos Verzicht.

45) Roman von G. Courts-Mahler.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1922.

Am demselben Tage reiste Prinzeß Renate ab, begleitet von einer neuen Kammerfrau, die sie für sich engagiert hatte. Die übrige Bedienung sollte sie im Stifte vorfinden. Ihre Durchlaucht hatte in diesen Tagen eine fieberhafte Tätigkeit entfaltet. Die Köchin, Bielle und das Hausmädchen wurden ohne Unterlaß von ihr und her gejagt mit allerlei Aufträgen. Ihre Koffer hatte bereits die neue Jofe gepackt.

Die Maßketten hatte sie in ihrem Zimmer eingenommen, und wenn sie einmal zufällig Kräulein von Birksuhn oder ihrer Schwester im Hause oder im Park begegnete, dann sah sie über diese beiden Menschen, die es gemagt hatten, ihr die Wahrheit zu sagen, hinweg, als ob sie Luft wären. Auch als sie zur Wozze reiste fertig war, hatte sie mit Lolo nur noch eine kurze stille Unterredung, die sich auf Neuverpflichtungen bezog.

Triumphierend hatte sie zuvor der Schwester nachgehört, als diese mit dem Briefe an Dr. Hoyer zur Post ging. Nun wußte sie, daß die Briefe gefahren waren. Prinz Joachims Brief hatte noch hinter dem Bücherregal. Wurde er da eines Tages gefunden — wer wollte ihr dann beweisen, daß sie es gewesen, die ihn in dieses Versteck geschleubert hatte?

Jedenfalls war es dann zu spät, Lolo hatte den Verzicht abgeschrieben. Prinz Joachim würde ihre Weigerung, ihn zu heiraten, für eine deutliche Antwort auf seinen Brief halten und sich trotz seiner Zuredung ungeliebt glauben. Ein bindendes Wort, oder auch nur ein Geständnis gegenseitiger Liebe hatte nicht stattgefunden, also konnte er an einen Irrtum glauben, wenn er angenommen hatte, daß Lolo ihn liebte.

Jedenfalls würde er dann bald eine andere Gemahlin heimführen. Und Lolo würde vergeblich auf die Rückkehr von Baron Schlegel warten. Hand sich dann später einmal der Brief, dann war es zu spät. Und wollte sie die Schwester dann für das Verschwinden

fähigt. Zwei Typenaffen, die Müller zur Verteilung der Füllungen, insbesondere der Firmenstempel, benutzte hatte, wurden in der Wohnung vorgefunden und beschlagnahmt.

Gegen die Stilllegung der Vulkanwerft. In Berlin hatte eine Sitzung des Gesamtschichtsrats der Vulkanwerft U. G. die Möglichkeit erörtert, den Stettiner Betrieb wegen Mangels an flüssigem Betriebskapital zu schließen. Wie verlautet, hat die preussische Staatsregierung sofort nach Bekanntwerden der gegenwärtigen Lage der Vulkanwerft Schritte unternommen, um eine Stilllegung des Werkes, durch die 3200 Arbeiter und Angestellte wertlos würden, zu verhindern. Die Verhandlungen, die zu diesem Zweck noch im Gange sind, werden von der Staatsregierung auf jede Weise gefördert.

Großer Verlust durch elektrischen Strom. Von einem empfindlichen Schaden wurde ein Landwirt in Bärwalde (Neumark) betroffen. Letzter Tage fand er sieben Schweine tot in der Stalle auf. Die Tiere hatte elektrischer Strom getötet.

Deutsches Fleischverbrauch. Während des verfloffenen Jahres hat sich die Zahl der Schlachtungen bei allen für den regelmäßigen Fleischverbrauch in Betracht kommenden Tiergattungen gegenüber 1923 erheblich erhöht. Verhältnismäßig am höchsten war die Zunahme bei Ochsen und Bullen, bei Schweinen und bei Schafen mit rund 70 Prozent. U. der Zusammenstellung der Schlachtvieh- und Fleischbeschaftigung und der nicht beschlachten Hausfischschlachten ergibt sich ein Gesamtfleischverbrauch je Kopf der deutschen Bevölkerung von 40,7 kg. Im Jahre 1912, dem letzten Jahre, in dem entsprechend genaue Erhebungen stattgefunden haben, fanden je Kopf der Bevölkerung 52 kg. Fleisch zur Verfügung.

Eine Kriessporthalle in Dortmund. Die Westfalenhalle U. G., an der die Stadt Dortmund und ihr nachstehende Gosselstrafen beteiligt sind, hat den Bau einer aus Holz konstruierten Halle beschlossen, wie sie in einem solchen Umfang in Europa noch nicht besteht. Die Halle, in die auch eine Radrennbahn eingebaut wird, faßt rund 6000 Sitzplätze und kann durch Innanordnung des Innenraums rund 15 000 Personen aufnehmen. Sie soll nicht nur dem Radsport, der Leichtathletik und anderen Sportveranstaltungen dienen, sondern vor allen Dingen auch der Abhaltung von Kongressen, großen Musikveranstaltungen und anderen Zwecken dienen. Außerdem soll die westfälische Pferdezucht in der Halle ein geeignetes Feld für die Vorführungen finden, da die bisher zur Verfügung stehenden Gebäude in Münster und Warendorf den Ansprüchen nicht mehr genügen. Der Bau wird in den nächsten Tagen begonnen werden.

Ab 5. April wieder westeuropäische Sommerzeit im besetzten Gebiet. In der Nacht zum 5. April wird im besetzten Gebiet die westeuropäische Sommerzeit eingeführt. Es stimmt dann dort die Zeit wieder mit der mitteleuropäischen Zeit überein.

Veränderung der Allgemeinen Messe in Köln. Die Allgemeine Messe in Köln, die bis zum letzten Tage einen belebten Geschäftsbetrieb verzeichnen durfte, und zum Teil zu ansehnlichen Umsätzen geführt hat, ist jetzt zu Ende gegangen. Für Haushaltsgegenstände hat der letzte Tag sogar noch eine erhebliche Steigerung des Geschäfts gebracht, jedoch von einer Reihe maßgebender Firmen dieser Branche der letzte Messetag als der beste der ganzen Messe bezeichnet worden ist.

Verträgliches Geburtenabnahme in England. Abgesehen von den Kriegsjahren 1917, 1918 und 1919 hat die englische Statistik jetzt die niedrigste Geburtenziffer seit langen Zeiten zu buchen. Im vorigen Jahre betrug die Sterbeziffer in England und Wales auf 479 270. Dies bedeutet einen erheblichen Rückgang des Ueberflusses. Es sind damit nämlich über 78 000 Geburten weniger zu verzeichnen, als das in den letzten fünf Jahren der Fall war.

Mahler Rosenwechsel. Bei Anknüpfung des Dampfers „Celtic“ in Liverpool wurde ein Detektiv ein Schwindler verhaftet, der sich während der Fahrt als „Emir von Arabien“ ausgegeben hatte. Er bildete den Mittelpunkt der Reisegesellschaft, denn er machte in jeder Weise den Eindruck eines Aristokraten. Er spricht zehn bis zwölf Sprachen. Den Passagieren zeigte er die Photographie eines bildhübschen Mäd-

wens, angeblich vom ersten Kentucky-Millionäre, der in America verheiratet habe. Er war sehr hübsch, als man ihn in Liverpool aufforderte, mit ihm Polzei zu kommen, folgte aber ohne weitere Umsstände. Dort wurde er festgehalten, denn man hatte sich mit einem aus America ausgewiesenen Schwindler übergelassen. Der englische Minister des Innern hat die Angelegenheit für wichtig genug erachtet, um sich selber mit diesem falschen Emir zu beschäftigen.

Zu einem sonderbaren Schulfreie ist es weit Trohes (Frankreich) gekommen. Wegen Entrantung der Lehrerin war in einem benachteiligten Dorfe eine Mädchenklasse gemeinsam mit einer Knabenklasse unterrichtet worden. Als die Lehrerin nach ihrer Genehmigung die Klasse wieder übernehmen wollte, erklärten die Mädchen, der Lehrer der Knabenklasse erteile viel besser Unterricht. Sie wollten weiter von ihm unterrichtet werden und beschloßen, bis zur Erfüllung ihrer Forderung zu streiken. Demzufolge blieben auch sämtliche Schullehrerinnen dem Unterricht fern.

Massenfabrikation von leuchtenden Luftschiffen. Der bekannte amerikanische Automobilfabrikant Henry Ford plant in Massenfabrikation den Bau von leuchtenden Luftschiffen mit einer Stundengeschwindigkeit von 100 Meilen, welche 1600 Pfund kosten sollen und von einer Person gelenkt werden können. Das wird es bald Zeit, daß eine umfangreiche Flotte von Polizei ins Leben tritt.

Eine Walffisch-Sensation. Ein außergewöhnlich bedeutender Fang glückte dem Walffischdampfer „Mozote“. Er konnte im Atlantischen Ozean eines Riesfisches habhaft werden, der über seine Stammväter was Größe und Wert betrifft, ungewöhnlich hoch hinausragt. Der Sensations-Walffisch barg annähernd 248 Pfund Umbrä, den wachstumsfähigen Stoff, der in der Parfumindustrie so hoch bezahlt wird. Im allgemeinen trifft man diesen kostbaren Stoff in einem Walffisch nur in einer Menge von wenigen Pfund. Der Wert des Umbrä, das in dem Walffischfischen vorgefunden wurde, wird mit 260 000 Mark angegeben.

Kleine Nachrichten.

In München nahm ein Kaufmann seiner Geliebten eine Gattinstitütin, und dann sich das Leben durch Erschießen.

Der bekannte Industrielle August Thierschen seiner unterliegt sich zurzeit in Düsseldorf einer Operation. In Düsseldorf muß die geplante Brückenverlängerung zwischen Düsseldorf und Dorsafel wegen Einbauten der Franzosen aufgeschoben werden.

Wegen Schwelgerei zugunsten Sowjetrußlands wurden vom Prager Schwurgericht gegen 10 Rußen Strafen von 8 Monaten bis 5 Jahren Gefängnis verhängt.

Das Grubenunglück in Lothringen.

50 Tote — 29 Verletzte.

Wie nunmehr feststeht, sind bei der Grubenkatastrophe in Merlebach insgesamt 50 Bergleute und 29 Arbeiter getötet, 29 Bergleute wurden schwer verletzt. Die Opfer setzen sich aus Angehörigen fast aller Nationen Europas zusammen. Bis jetzt wurden festgestellt tot oder verletzt: 33 Franzosen, 28 Deutsche, 1 Tschechoslowake, fünf Polen, fünf Serben, drei Oesterreicher, ein Russe, zwei Italiener. Unter den 28 Deutschen befinden sich 20 Saarländer, von ihnen wohnen acht im Saargebiet. Von diesen 28 Deutschen sind 9 verletzt, die übrigen 11 dürften tot sein.

Ueber die Ursache des Unglücks wird noch folgendes mitgeteilt: Der Förderkorb hing in einem Kabel an einer hinter funktionierende Rabelwindele, die die Winde nicht funktionierte. Das Kabel hat sich infolgedessen in höchster Geschwindigkeit abgewickelt, schante sich, bevor es vollständig abgelaufen war, und zerbrach infolge des ungeheuren Druckes. Der Förderkorb stürzte von dort die noch verbleibenden 50 Bergleute in den Schacht hinunter, wo er zerfiel.

Der Pariser Ministerat beschloß, in der Kammer einen Kredit von 150 000 Francs anzufordern, die als erste Unterfütterung an die Familien der verunglückten Bergleute zur Verteilung kommen sollen.

des Briefes verantwortlich machen — daß — sie war doch nicht verpflichtet, auf diesen Brief zu achten.

Sie hatte ihn eben irgend wo hingelegt in der Brusttasche und nicht mehr daran gedacht. Wie er dann hinter den Bücherregal geriet? Nun — man hatte ihn beim Baden vielleicht heruntergerufen.

So hatte sich Ihre Durchlaucht das alles zu rechtgelegt. Kein Hauch von Mitleid herrschte sie. Es erfüllte sie mit Vergnügen, der Schwester dieses Leid zuzufügen. Wenn sie an jenem Tage, da sie den Brief empfangen hatte, noch einigermaßen im Zweifel gewesen war, ob sie ihn wieder aus seinem Versteck herbeizuziehen und Lolo einhändigen sollte, so war dieser Zweifel von ihr gewichen nach der Szene mit der Schwester und Kräulein von Birksuhn. Lolo nur zu wahre Worte hatten sie vollends mit Haß erfüllt. Sie hatte nur ihre Sache vorweg genommen und schloß sich bereitwillig in diesem Versteck. Als sie nach einigen geschäftsmäßigen Bemerkungen mit diesem Gruß das Zimmer verließ, trat Prinzeß Lolo impulsiv an sie heran.

„Nennte — laß uns nicht in dieser Weise auseinandergesetzen. Wir wollen verstehen, was war. Laß uns ohne Groll und im Frieden scheiden. Reide mir die Hand! Ich wünsche dir alles Glück für die Zukunft.“ sagte sie mit bebender Stimme und blauen Gesicht.

Prinzeß Renates Blick glitt kalt und abweisend über sie hinweg.

„Laß die Komodie! Ich besuche keine Gefühle, die ich nicht empfinde. Deinen Glückwunsch brauche ich nicht, ich kann ohne denselben fertig werden.“

„Nennte — um unseres Vaters willen — wir sind doch Schwester.“

Da fuhr Renate mit einem Ausdruck glühenden Hasses herum. „Erinnere mich nicht an den Vater. Du und deine Mutter — ihr habt euch zwischen uns gedrängt. Ich haße dich“, schloß sie zwischen den Zähnen hervor und verließ schnell das Zimmer.

Prinzeß Lolo stand unbeweglich auf derselben Stelle und drückte die Hände ab das bang und schwer klopfende Herz. Dann hörte sie den Wagen mit Renate fortfahren. Da sank sie in einen Stuhl und meinte bitterlich.

Ein gutes Wort hätte alles ausgeglichen, was ihr diese zugefügt hatte. Aber sie ging von ihr Worte des Hasses auf den Lippen als letzten Abschiedsgruß. Das tat ihr sehr weh.

Kräulein von Birksuhn kam aufgeregt herein gestürzt und fand Lolo in Tränen. Ritzend strich sie über das goldene Haar.

Auch von ihr hatte sich Prinzeß Renate mit schneidenden Worten verabschiedet. Und auch Birksuhns weiches Herz litt darunter. Sie wäre, gleich Lolo, so gern bereit gewesen, zu vergeben und zu vergehen.

Nun saßen sie zusammen und meinten und das Herz tat ihnen weh über diesen kalten Abschied.

Prinz Joachim war rasch der Befehle des Grafen von Falkenhaußen nach der Residenz zurückgekehrt. Er hatte jedoch täglich mehrere Konferenzen und Zusammenkünfte mit Justizrat Hoyer und den Administratoren von Falkenhaußen, Meunier und Schaffensheim.

Er wurde allseitig schon als künftiger Herr von Falkenhaußen angesehen, da man wußte, daß er gewillt war, die Bekanntheitsbestimmungen zu erfüllen für den Nachmittags des 8. August war im Falkenhaufer Schloß, einem herrlichen alten Bau im Renessancestil, eine würdige Fester geplant, die einerseits dem Andenken des verstorbenen Grafen gelten, andererseits den neuen Herrn in seine Rechte einleiten sollte.

Die beiden entscheidenden Schreiben von Prinz Joachim und Prinzeß Lolo waren zur festgesetzten Zeit in die Hände des Justizrats Dr. Hoyer gelangt. Gleich darauf hatte sich dieser nach Falkenhaußen begeben. Und nun erwartete er, sicherlich im Park, inmitten der oberen Beamten, in der großen Schloßhalle Prinzessin, Prinz Joachim und Prinzeß Sibille. Die hohen Herrschaften hatten ihr Erscheinen auf drei Uhr festgesetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Die soziale Aufwertung.

Die Vorzugsgrente der Bedürftigen.

In dem Aufwertungsplan der Reichsregierung wird die Aufwertung der öffentlichen Anleihen des Reiches allgemein mit 5 Prozent festgesetzt. Es wird aber ein Unterschied gemacht zwischen sogenannten Altschulden, d. h. Anleihen, die vor dem 1. Juli 1920 erworben sind und sich seitdem ununterbrochen in derselben Hand befinden, und später erworbenen Schulden. Nur die erste Gruppe, also der Altschulden, soll sofort mit 5 v. H. verzinst werden. Außerdem ist noch eine besondere soziale Aufwertung für bedürftige Rentner und Personen über sechzig Jahre vorgesehen.

Nach dem Vorschlag der Reichsregierung in einem Beschlusse, im Inlande wohnenden deutschen Reichsbürgern eine Vorzugsgrente zu gewähren, wenn diese eine Anleiherente zuzieht, die er als Kriegsanleihe-Altschuldner oder als Nachschaffender seines verstorbenen Ehegatten oder eines Verwandten ersten Grades, dem das Recht als Kriegsanleihe-Altschuldner gewährt worden ist, erlangt hat. Wer die Anleiherente vom Vater oder von der Mutter erlangt, hat Anspruch auf die Vorzugsgrente nur, solange er nicht volljährig ist, es sei denn, daß er wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen dauernd erwerbsunfähig ist.

Als bedürftig wird der Anleihebesitzer angesehen, dessen Einkommen in dem der Entscheidung über die Vorzugsgrente vorhergehenden Kalenderjahre den Betrag von 600 Rm. nicht übersteigt hat.

Die Vorzugsgrente beträgt jährlich das Achtste des Jahresbetrags der Anleiherente, auf Grund deren sie gewährt wird. Der Höchstbetrag der Vorzugsgrente einer Person ist 600 Rm. jährlich.

Die Vorzugsgrente ist für die Lebensdauer zu gewähren, wenn der Gläubiger bei Beginn des Laufes der Vorzugsgrente das 60. Lebensjahr vollendet hat oder es während des Bezugs der Vorzugsgrente vollendet. Insondernfalls erlischt die Vorzugsgrente, wenn bei einer Prüfung festgestellt wird, daß die Bedürftigkeit des Gläubigers nicht mehr besteht.

Die Vorzugsgrente ist, sofern ihr Jahresbetrag 100 Reichsmark übersteigt, in zwei gleichen Teilbeträgen halbjährlich, im übrigen einmal jährlich im Voraus zu zahlen. Während des Bestehens einer Vorzugsgrente ruht die Anleiherente, auf Grund deren sie gewährt wird. Der Betrag einer Vorzugsgrente erhöht sich um 20 vom Hundert, und zwar auch über den Höchstbetrag von 600 Reichsmark hinaus, wenn der Gläubiger endgültig auf die Anleiherente auf Grund deren seine Vorzugsgrente gewährt wird, verzichtet und Anleiheablosungsschein in Höhe des unrichtigen Jahresbetrags seiner Anleiherente auf das Reich überträgt.

Hus Nah und fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Geschäftsleitung stets willkommen.

Elstfeld, den 31. März.

* **Amtratsratsversammlung** am 26. März 1925. Es war die erste des neuen Amtrates. Als Mitglieder des Amtratsvorstandes wurden für zwei aufeinanderfolgende Gewählte die Gemeindevorsteher Schwarz in G., Neuenbrof und Lange, Neuenbunorf. Abgesehen von dem anderen üblichen Wahlen für verschiedene Körperstellen ist zu erwähnen die Wahl der Abgeordneten zum Reichsausschusse nach dem Hindiehungsteile: **Diedrich Stegans, Schlitt und W. H. G. Lohmann, Neuenfelde (Ersatzmänner: Gustav Ammermann, Moorbrof, Vernh. Meyer, Krägerdorf)** und zwei Abgeordnete für die Gründungssammlung eines Zweckerbandes zur Förderung der Schmelzezeit: **H. M. Klückens, Sibbignarden und W. H. G. Harm, Oberrege.** Der Amtrat beschäftigte sich dann eingehend mit der brennenden Frage der Wohnungsnot. Er nahm die vom Amtratsvorstande gemachte Vorlage mit einigen Änderungen an. Darnach sollen die staatlichen Wahlen aus Amtratsverbandsmitteln soweit erweitert werden, daß Gesamtdarlehen bis zu 7000 R.-M., unter Umständen sogar bis zu 8000 R.-M., erreicht werden können. Es ist beabsichtigt, in den drei ersten Jahren lediglich eine Prozentige Verzinsung zu fordern, dann soll 1 % Abtragung hinzugeschlagen werden. Rann der Zinsfuß überhöht ermäßigt werden, soll der übergreifende Teil der jährlichen Zahlung als weitere Abtragung angeordnet werden. Zu zahlen sind also vom 4. Jahre ab immer 6%. Für diese Darlehen ist außer den Aufwänden aus der Steuer vom bebauten Grundbesitz, eine Anleihe von 90 000 R.-M. nötig; der Amtrat beschloß entsprechend. Nach den vorläufigen Berechnungen wird daraus dem Amtratsverbande eine jährliche Zinslast von 8000 R.-M. verbleiben, die durch eigene Steuern bezw. durch Umlagen von den Gemeinden mit aufgebracht werden muß.

Der Bau einer Dienstwohnung — Wohnung für den Amtratsrichter und für den Amtratsmeister und Assessorraum für letzteren — wurde beschlossen. Die Baukosten tragen zur Hälfte der Staat, zu 2/3 der Amtratsverband und zu 1/3 die Stadtgemeinde. Es wurde dann beschlossen, beim Ministerium gegen die Absicht zu protestieren, für Gemeindegeld Lastkraftwagen von bis zu 4 t und für Durchgangs- (Gemeinde-) Straßen bis zu 2 1/2 t zuzulassen. Solche Belastung könnten die Straßen nicht aushalten, in Moorregionen am wenigsten. Zur Verkehrssteuer wurde aus der Verammlung die Erhebung von Pauschalbeträgen bestimmt. Der Vorsitzende teilte mit, daß erst vom Monat April ab über die Kaufgale verhandelt werden könne; dann würden die Unterlagen dafür ja vorhanden sein.

Zwei Damen und fünf Herren wurden zu dem Wohlfahrtsausschusse hinzugewählt. Dem Küstentaleverein wurde ein Beitrag zu den Kosten der Beschickung der Verkehrsausstellung in München von 500 R.-M. bewilligt.

* **Die Kraftpostlinie Oldenburg-Elstfeld** soll am Mittwoch, dem 1. April, in Betrieb genommen werden. Die Größungsfahrt (Probefahrt) von Oldenburg nach Elstfeld und zurück findet Tags

Ergebnis der Reichspräsidentenwahl im Amtsbezirk Elstfeld am 29. März 1925.

Wahlbezirk	Otto Braun	Dr. Heinrich Feld	Dr. Willy Hellpach	Dr. Karl Jarres	Erich Ludendorff	Wilhelm Marx	Ernst Thälmann
Stadt Elstfeld I	245	1	404	546	4	7	3
Stadt Elstfeld II	69	2	102	88	1	—	3
Altenbunorf	10	—	14	275	3	2	—
Wardenfleth	26	1	54	268	19	7	1
Neuenbrof	7	1	22	128	5	1	—
Großenmeer	10	2	50	372	12	1	1
Oldenbrof	24	2	81	238	4	3	1
Berne I	145	2	131	383	4	5	3
Berne II	3	—	25	170	5	—	2
Berne III	68	—	21	122	1	1	2
Berne IV	75	—	14	53	—	—	8
Neuenbunorf	38	—	14	121	—	1	—
Warfeld	303	—	38	114	3	3	14
Wardenfleth	132	—	22	141	2	—	2
Zusammen	1145	11	992	3019	63	31	40

Von 1683 Stimmberechtigten haben im Wahlbezirk I (alte Stadt, Viehstücken, Oberrege, Finkenhausen, Vorwerkshof) 1212 ihr Wahlrecht ausgeübt. Ungültig waren 2 Stimmen. Im Wahlbezirk II (Neuenfelde) haben von 440 Stimmberechtigten 265 ihr Wahlrecht ausgeübt.

Von unserem Berliner Vertreter erhielten wir die folgende Meldung:

Berlin, 30. März.

Braun 7785000, Feld 1002000, Hellpach 1565000, Jarres 10387000, Ludendorff 184000, Marx 3883000, Thälmann 1869000 Stimmen.

vorher, am Dienstag, dem 31. März, nachm. 3 Uhr, von Posthofe Oldenburg aus statt.

* Die diesjährige Osterkollekte ist vom Osterfestenrat für das Diakonissenhaus Elstfeldbestimmt. Das letzte Jahr brachte z. B. 7000 Mark Fehlbetrag und der Vorschlag für dieses Jahr rechnet mit einem noch höheren Fehlbetrag. Ursprünglich war das Stift nur für 75 Schwestern bestimmt; heute ist es jedoch das Mutterhaus für 139 Schwestern. Ein Erweiterungsbau ist also unbedingt erforderlich. Ferner soll auch ein Altersheim für Schwestern geschaffen werden.

* An unserer Volksschule fand am letzten Sonnabend im Anschluß an die Zeugnisverteilung die feierliche Entlassung der Vierzehnjährigen statt. Nach dem Liede „Jesus, geh voran auf der Lebensbahn“ trugen einige Mädchen mit feinem Verständnis die Legende von Herder „Der getretete Jüngling“ vor. Dann richtete Rektor Tyndems herzlichste Abschiedsworte an die Scheidenden, in denen er in anerkennender, patender Weise das Wort des Dichters von Villenron umschrieb: „Auf meiner Schlangenschnalle bin in leuchtender Schrift das edelste Wort glänzen: Selbstsucht!“

* Das **Ganzeltische Marionettentheater** wird Donnerstag im „Erbinger Hof“ mit seinen Vorstellungen beginnen. Die Darbietungen haben in allen Städten viel Beifall gefunden und dürfen auch hier großen Interesse begegnen. Die „Wittelmshäuserzig“ schreibt: Es liegt etwas Eigenartiges, Wunderbares in dem Begriff Marionetten. Künstlerischer Geist schuf Figuren, zierliche, feinschnittige Menschengestalten, Rippen — die mit Garberohre, wieder von künstlerischer Hand gefertigt, versehen wurden und laufen, tanzen sich auf den Brettern bewegen, d. h. bewegt werden, wieder von künstlerischer Hand geführt. Außerordentlich fein ist der Mechanismus, peinlich sauber muß die Ausführung sein und tünfchend ähnlich muß die Sprache von fein empfindenden Menschen gepflegt werden, es muß so scheinbares Leben in die toten Figuren gelangen, die Illusion der Zuschauer muß vollendet sein, man muß sich den Gedanken entsugeneren lassen, es ist beinahe Wirklichkeit, was sich auf der Bühne mit den Miniatur-Menschengestalten vollzieht. Künstlerisch reiches Empfinden gehört dazu, zu all den Szenen die richtigen und würdigen Bühnenbilder zu schaffen. Wieder muß hier die Illusion zu Wirklichkeitsbildern werden. Mit diesen Gedanken beschäftigten sich wohl wenige, die das künstlerisch aufs beste ausgestattete Ganzeltische Marionettentheater besuchten, als der herabfallende Vorhang sie wieder zur nüchternen Wirklichkeitsbetrachtung mahnte. Welch außerordentliche Kunst über dem Marionettentheater liegt, erfährt schließlich jeder. Ein Bild hinter die Kulissen belehrt den Laien besser. Herr Gengel darf den Anspruch erheben, in jeder Beziehung mit seinem Marionetten-Theater auf der Höhe zu sein. Die Sprache ist rein, klar, der Gesang allerbestens abgetönt, harmonisch das Zusammenspiel und der Zwiegespräch. Die Bühnenbilder sind aufs vornehmste naturgetreu nachgemacht.

* Dem Jahresbericht der Oldenburgischen Spar- & Leihbank entnehmen wir folgendes: Das Geschäftsjahr 1924 brachte für die deutsche Wirtschaft den Beginn des Wiederaufbaus nach dem Zusammenbruch der alten Währung. Der Zustrom von fremden Geldern entwickelte sich auch bei uns anfänglich nur langsam. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres setzte eine wesentliche Besserung ein, und auch nach dem Ergebnissen des laufenden Jahres glauben wir mit einer beständigen weiteren Zunahme der uns von der Randschaft zur Verfügung gestellten Gelder rechnen zu dürfen. Soweit die Rücksicht auf unsere Liquidität es zuließ, sind wir mit Erfolg bemüht gewesen, unserer alten und vielfach auch neu hinzutretender Randschaft durch Gewährung angemessener Kredite bezüglich zu sein. Der Abbau des in der Inflationszeit übermäßig angewachsenen Personals ist im wesentlichen durchgeführt. Wir beharren lebhaft, daß der Abbau manche Härte in sich schloß, und daß wir uns von zahlreichen Mitarbeitern, die uns in der Inflationszeit treu und fleißig geholfen hatten, trennen mußten. Die Verhältnisse liegen aber keiner anderen Ausweg zu. Das Geschäftsergebnis des vergangenen Jahres ist befriedigend. Da die Höhe unseres Grundkapitals im Verhältnis zu dem Umfang unseres Geschäftes uns nicht ausreichend erscheint, so schlagen wir vor, das Grundkapital von 1 500 000 auf 3 000 000 Mark zu erhöhen. Die erforderlichen Anträge über die

Durchführung der Kapitalerhöhung werden wir in der Generalversammlung vorlegen.

* **Oldenburger Landestheater.** Dienstag, 7 1/2 Uhr: „La Traviata“. Mittwoch, 8 1/2 Uhr, (27. Aufm.): „La Traviata“; 7 1/2 Uhr: „Die heilige Johanna“. Donnerstag, 7 1/2 Uhr: In neuer Inszenierung: „Peer Gynt“. Freitag, 7 1/2 Uhr: Zum letzten Male: „Don Carlos“. Sonnabend, 7 1/2 Uhr: In der neuen Inszenierung: „Peer Gynt“. Sonntag, 7 1/2 Uhr: In neuer Inszen. und Ausstattung: „Das Rheingold“.

* **Kreditleichterungen.** Der Industrie- und Handelskammervorstand Niederlachsen-Cassel schreibt uns: Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat kürzlich in einer Rede in Hamburg, in der er u. A. die zweckmäßige Verwaltung der öffentlichen Gelder erörterte, den Grundsatz aufgestellt: Je strenger die Konzentration des Geldes in der Volkswirtschaft ist, um so größer ist sein Wirkungskoeffizient. Berlin muß als Zentralpunkt des deutschen Geldmarktes die Aufgangorganisation bleiben, damit der Mißfluß in der volkswirtschaftlich einzig zweckmäßigen Weise in die Einzelteile des Reiches und der Wirtschaft gesichert bleibt. So richtig dieser Grundsatz theoretisch ist, ist leider die Mißwirkung dieser strengen Zentralisierungspolitik, wenigstens für Handel und Industrie des Wirtschaftsgebietes Niederlachsen-Cassel, bislang nicht zu spüren gewesen; der Mißfluß der Gelder, die erhofften und zur Produktionsförderung dringend nötigen Kreditleichterungen durch die Reichsbank sind noch nicht eingetreten.

Gestützt auf ein umfangreiches Beschwerdematerial der Bezirksfirmen und auf Grund sachverständiger Ausführungen des Mitglieds der Industrie- und Handelskammer Hannover, Bankier Dr. Karl Herzfeld hatte der Industrie- und Handelskammervorstand Niederlachsen-Cassel dem Reichsbankdirektorium deshalb jüngst folgende Entscheidung übermittelt:

Der Industrie- und Handelskammervorstand Niederlachsen-Cassel billigt die Bestrebungen, die öffentlichen Gelder planvoll bei solchen Stellen zu sammeln, die für ihre vorübergehende Wiederanlage die notwendige Ueberfrist und Schulung haben; es muß aber dringend gefordert werden, daß diese Zentralisierung nicht auf Kosten der Provinz erfolgt, daß vielmehr die Wege schnellstens geebnet werden, um auch außerhalb Berlins Diskontomöglichkeiten zu schaffen und den für die Anlage solcher Gelder durch geeigneten Bombardement auszubauen.

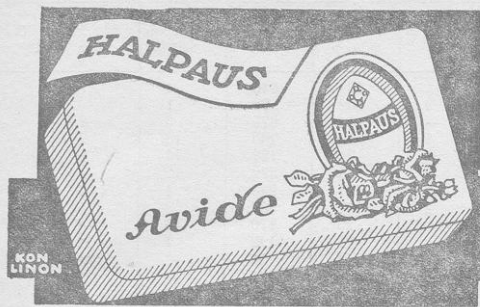
Am 24. d. M. nahm eine Abordnung des Verbandes — bestehend aus Vertretern der Kammer Viesefeld, Hannover, Minden und Oldenburg, denen sich auch ein Vertreter der Landwirtschaftskammer Hannover angeschlossen hatte — Gelegenheit, in persönlicher Aussprache mit Reichsbankpräsidenten Schacht die Klagen des Bezirks darzulegen und gewisse Erleichterungsmöglichkeiten durchzusprechen. Der Reichsbankpräsident führte in seiner Erwiderung überzeugend aus, daß das wichtigste Ziel einer gesunden Reichsbankpolitik, die Aufrechterhaltung der Währung, unverzüglich weiterverfolgt werden müsse; Härten ließen sich dabei nicht vermeiden. Der Bezirk Niederlachsen-Cassel werde dabei gewiß nicht schlechter behandelt als andere Reichsteile. Erleichterungen dürften folgende in Aussicht genommene Maßnahmen bringen:

1. Wiedereingliederung des Verfallens der Goldschuldenbank, nämlich erhebliche günstigere Kreditzuteilung an die Exportindustrie durch weitgehende Diskontierung von Valutaforderungen, wobei Reichsmarkwechsel, denen ein Ausfuhrvorgang zu Grunde liegt, auch nicht ausgeschlossen sein sollen.
2. Größere Ausdehnung des Lombardverlehres der Reichsbank unter Berücksichtigung der durch die immer mehr durchgeführten Umstellungen erweiterbaren Werte.

Präsident Schacht weist ferner darauf hin, daß

3. die Seehandlung, der die öffentlichen Gelder reichlich zur Verfügung gestellt wurden, gute Diskontomöglichkeiten in der Provinz geradezu suchte. Industrie und Handel könnten über ihre Verbindungen diesen Weg zur erleichterten Kreditbeschaffung beschreiten.

* **Warfel.** Am 96. Geburtstag feiert am 7. April Herr Egbert Hagen. In voller geistiger und körperlicher Frische raucht er noch täglich seine Pfeife mit „Schwarzen Krusen“ nach Schiffahrt. Glück auf für viele weitere Jahre!



Der große Erfolg

gerade dieser Marke beruht auf der meisterhaften Zusammensetzung der Orient-Tabake

Avide in eleganter Blechpackung 6's

Amt Elsfleth.

Elsfleth, den 27. März 1925.
Der Rog unter dem Verbesefande des Landwirts Karl Gerdes in Santebrück ist erloschen.
Die Schutzmaßnahmen hat das Amt aufgehoben.

W i l l m s.

Billige Konfirmationsgeschenke

empfiehlt in großer Auswahl

Bargmann's Buchhandlung.

Qualität und Preis
mit einer bei einem Milchzuckerzucker
in dem wichtigsten Milchzuckerzucker.
Waschmittel wollen Sie für einen Milchzucker
Anfangen magst Geld vergeblich, als mit
wunderlich ist, um die Milchzuckerzucker
Original „Dinkel“ Zuckerzucker
zu kaufen? Es hindern Sie sich in
einem Zuckerzucker oder dem Zuckerzucker
Zuckerzucker einen Zuckerzucker noch einen Preis
für die Original Dinkel Zuckerzucker.

Mielewerke
Aktiengesellschaft
Grösste Spezialfabrik Deutschlands
Gütersloh i Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Riesige Auswahl
in
Gardinen.
H. G. Lange

Eine Dame

welche eine zarte, weiße Haut und blendend
schönen Teint erlangen und erhalten will,
sich nur mit der allein echten
Stechenpferd-Leife
die beste Lillienmilchseife
v. Bergmann & Co., Radebeul.

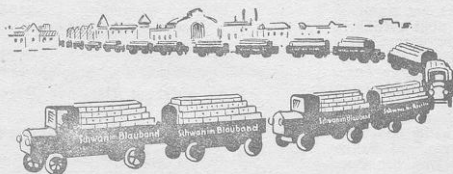
Drogerie C. W. Rohrmann und G. Kunkel.

Gesangbücher
mit und ohne Goldschnitt
von 2.50 Mk. an.
Konfirmationskarten
10 Stück für 20 Pf.
Bargmann's Buchhandlung
(gegenüber der Realschule).

Das Neueste in
**Anzug-, Mantel- u.
Kostümstoffen**
empfiehlt
A. Rehme.

Zur Konfirmation:
Blühende Blumen
in großer Auswahl.
Joh. Bruns.

Sonnabend nachmittags von
3 Uhr an
frisches Schweinefleisch,
Pfund 90 S und 1 M.
Vorherige Bestellungen erwünscht.
H. Winkelmann, Deichstr. 11.



Das Gute bricht sich Bahn!



Unzählige Hausfrauen haben den Wert der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband“ erkannt. Ihre Verwendungsmöglichkeiten im Haushalt sind unbegrenzt und ihre Vorzüge unübertrefflich.
Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband frisch gekürrt

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige Illustr. Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Von heute ab ist das soviel nachgefragte
Malz-Extrakt-Gesundheits-Bier
wieder vorrätig. Hergestellt aus den allerbesten Rohmaterialien, ist das Malz-Extrakt-Gesundheits-Bier

ein Nährbier.

Sehr extraktreich. Alkoholarm.
Pasteurisiert, von sehr langer Haltbarkeit.
— Original-Brauerei-Abzug. —

Meine sämtlichen Flaschenbier sind auch bei Herrn
R. Lokowitz, Deichstraße, erhältlich.
Bavaria- und St. Pauli-Brauerei, Niederlage Elsfleth.
H. Tyedmers, Fernruf 35.

„Stedinger Hof“.

Gastspiel von

Genzel's grossem
Marionetten-Künstler-Theater
(Kleinkunstbühne).

Donnerstag, den 2. April:
Eröffnungsvorstellung.
Medea und Jason.

Tragikomisches Zauberspiel in 3 Akten.
Nachdem: Vorführen meiner beliebten Varieté-Künstler.
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **Hugo Genzel.**

Wir suchen zu Ostern d. J. einen

Lehrling

mit Obersekundareife.
Oldenb. Spar- & Leih-Bank,
Depositentasse Berne.

Schulbücher,
sowie sämtliche Schulartikel
empfiehlt zu billigen Preisen
Bargmann's Buchhandlung,
Peterstraße, gegenüber der Realschule.

Empfehle
Anthrazit- (Ruß II)
Salon- (Ruß III),
Rußkohlen (III),
Anthrazit-Ciform,
G. R. Weiffels,
Grude-Koks,
Hütten-Koks,
Brennholz (kurz geschnitten)
Brestorf,
Lorfitren in Ballen.
Chr. Tyedmers.

Stollwerck's
Schokoladen,
Pralinen
und
Kakao.

Der Name Stollwerck bürgt für Preiswürdigkeit und Güte.

Joh. Bargmann.

10% Rabatt
auf
Blumen- u. Gemüsesämereien.
Fr. Orth.

Abzugeben
frische Butter
u. Buttermilch.
E. Grabhorn, Elsfletherland.

Versammlung
am Mittwoch, dem 1. April
abends 8 Uhr, bei **Carl
Stöver** zwecks Aussprache über
Gründung einer

Schweineversicherung
auf Gegenseitigkeit.
Alle Schweinehalter und solche,
die zum Winter noch Schweine
mästen wollen sind eingeladen.
Der Einberufer.

Kleingartenlandverein
Elsfleth-Eienen.

Nachhebung an Pacht für 1924
sowie Sebung für den Ausfall
durch die Restanten

pro ar 60 Pfg.
am 4. April nachmittags von
6-8 Uhr in **Tiekens** Gasthaus.
Laut Beschluß der Mitgliederversammlung vom 28. März sollen die
dann nicht bezahlten Beiträge sofort
eingezogen werden, um endlich die
Bücher in Ordnung zu bekommen.
Der Vorstand.

Der **Bund**
Stahlhelm der Frontsoldaten.
Ortsgruppe Elsfleth.

Monats-Versammlung
Mittwoch, den 1. April, abends
8 1/2 Uhr, in **Bargmann's Gasthaus**
1. Aufnahmen.
2. Veranstaltungen.
3. Berichtbeleg.
Der Ortsgruppenführer.